



B. II. 14. Qu.



Der durch das leidige Geld sich von dem Satan
verführen lassende

Arme Sünder Nahmens

Andreas Schöne

aus Schwedtsch gebürtig,
vor kurzer Zeit aber nach Gottens verheyrathet,
Welcher

In dem nunmehr vergangenen harten Winter
vor Weihnachten des 1739sten Jahres

eine Bluts = Freundin mit 18. Stock = Schlägen

unter Wegens jämmerlich ums Leben gebracht,

Worauf demselben von hoher Obrigkeit das recht-
mäßige Urtheil gefällt, und er unter Volkreicher Versamm-
lung dieses 1740sten Jahres den 27 May von oben herunter
gerädert und aufs Rad geflochten,

Und solche EXECUTION

andern zum mercklichen Exempel
schriftlich aufgesetzt worden.

Halle, gedruckt in diesem Jahre.



Herzlich geliebter Leser.

Seld, Geld, schreyt alle Welt, pflegt man in dem gemeinen Sprüchwort zu sagen, und bringet sich manch arme Seele, durch solche grosse Geld-Begierde um zeitlich und ewiges Wohlseyn, dann da uns der liebe Heyland bey dem Matth. am 6. Cap. erstlich nach dem Reiche Gottes zu trachten lehret, suchen wir arme Menschen den schändlichen Gewinnst, Geld, Ehre, Reichthum, Wollust am ersten, und setzen das beste Kleinod, nemlich, das Trachten nach dem Reiche Gottes ganz hintan, daher es denn hernach geschiehet, daß der Satan, wo wir uns dem lieben Gott durch fleißig und herzliches Gebet nicht stetig anbefehlen, und auf unserer Hut und Wache sind, Macht über uns bekommt, daß wir in allerhand Sünde, Schand und Laster gestürzet werden. Ein solch merckliches Exempel haben wir an dem jetzt zu seiner Marter führenden armen Sünder, Namens Andreas Schönen, seines Alters 30 Jahr, und zwar aus Schwedisch gebürtig, vor kurzer Zeit aber nach Gottenz verheyrathet, welcher, als er und noch ein Mann, als Zeugen in das Amt Giebi-chenstein, um mit der entleibeten Muhme oder Bluts-Freundin, Namens Anna Maria Bergerin, 35 Thaler Geld zu heben, citiret worden, welches besagte, nunmehr aber entleibete Bergerin auch empfangen, worauf aber der Satan dem Andreas Schönen alsbald ins Herze fuhr, um solch Geld an sich zu bringen, deswegen derselbe dieser Weibes-Person, so doch eine Befreundte von ihm war, an verschiedenen Orten auch auf sie laurete, und dieselbe so gleich nicht ansichtig werden konte, doch mußte es endlich sich also rügen, daß er sie einen Weg im tiefen Schnee herkommen sahe, da er sich denn eilends zu ihr begeben, und nach kurzer Unterredung, mit dem, mit einer grossen Stachel bey sich geführten Stocke ergriffen, und sie nach richtiger Aus-

Aussage und Beschäftigung mit 18 Stock-Schlägen jämmerlich zugerichtet, daß man auch die Angst-Spühren, wie sie nicht gleich sterben und zu Boden fallen wollen, in dem zur selbigen Zeit gelegenen Schnee, mit höchster Betrübniß noch gesehen. Als nun dieselbe durch solche grausame Mörder-Hand gefallen, und endlich den Geist erbärmlich im tieffen Schnee aufgegeben, hat der vom Teufel mit Geldsucht verblendete Mörder, der ermordeten Bergerin das Geld abgenommen, sie daselbst in ihrem Blute todt liegen lassen, und gerades Weges nach Gottenz in sein Wohnhaus gegangen. Gleichwie nun das böse Gewissen, als ein nagender Wurm und beißender Hund nicht schläffet, also hat es ihn zu uagen und zu plagen auch angefangen, welches aber sein Weib, so er kaum einige Wochen gehabt, verspühret, und ihn deswegen befraget: warum er doch so bestürzt sey? gibt er zur Antwort: Es dawre ihn das schöne Geld, welches die Ruhme Bergerin bekommen, worauf sie ihm solches auszureden sucht und spricht: Er solle sich dieserhalb keinen Kummer machen, Gott werde doch wohl Mittel und Wege zu ihrer Erhaltung zeigen, allein es war keine Ruhe bey ihm, daß sie ihm auch zum andernmahl zuredete, da er ihr denn solches, wo sie es niemand offenbaren würde, sagen wolte: worauf er denn auch sein Bekänntniß gethan, und gesprochen: er habe die Ruhme Bergerin todt geschlagen, und ihr das Geld genommen, worüber sein Weib sehr erschrocken, daß sie auch zu ihren in Gottenz ebenfalls wohnenden Eltern läufft, und es ihnen erzehlet, die solches aber ruchtbar gemacht, und der Thäter inzwischen sich davon begeben, hat aber weiter nicht, als bis nach Eckenditz kommen können, da er denn nagenden Gewissens halber von selbst wieder umkehren, und gleichsam der wohlverdienten Straffe entgegen gehen müssen, denn es sind eben die Gerichten zugegen gewesen, da sie ihn denn in Verhaft genommen, und nach dem Königl. Preuß. Amte Siebichenstein gefänglich eingebracht, worauf ihm denn nach ausgehaltenen Arrest das Urtheil von oben herunter zu rädern zuerkannt, und den heutig 27sten Tag des Monats May vollzogen worden. Es ist hierbey nicht zu ver-

vergessen, daß sich dieser arme Sünder noch von Herzen zu
GOTT bekehret, woran ein ieder ein Beyspiel nehmen, und sich
vor böser That hüten wolle, auf daß er solcher Quaal entgehen,
in rechter Buße und Bekehrung aber demselben täglich folgen
möge.

Auf Begehren hat man folgendes auf des armen Sünders Zu-
stand gerichteteres Lied mit hersetzen wollen:

Gerecht ist GOTT in allen Sach'n,
All Bosheit bringt er an das Licht,
Ob ich es schon gar gut wolt machen,
Was hab ich aber ausgericht,
Ich war auf Mördercy bedacht,
Hab die Bluts-Freundin ungebracht.

B. 2.

Drum stel ich mich selbst zum Exempel,
Berruchter Sünder, schrecklich für,
Die Wollust war ein steter Tempel
Der thät ich weit auf Thor und Thür,
Ach! hätt ich dieses nicht gethan,
So wär ich noch ein Ehren-Mann.

B. 3.

Der Satan hat mich eingenommen
Um leides Geld durch Raub und Mord
Sonst dürft ich nicht den Weg herkommen,
Der mich führt zu dem Marter-Ort.
Drum Jesu wollst du nur allein
In dieser Angst mein Beyland seyn.

B. 4.

Ein ieder wolte darnach trachten
Nachdem was in dem Himmel ist.
Geld, Reichthum und die Welt verachten,

So wird ihm nicht des Satans List
Verleiten zu solch böser Sach
Die nur schafft Schmerz und Ungemach.

B. 5.

Ich suchte auf verbotnen Wegen
Ein kleines Geld mit größter Lust,
Der Teuffel mußte mich belogen,
Mit Blindheit die mir nun bewußt,
Ach hätt ichs doch zuvor bedacht,
Hätt ich mich nicht in Leid gebracht.

B. 6.

So klug ich dieses angefangen
So übel lief es endlich ab,
Ich hatte den Mord kaum begangen
Da schreckte mich der Richter Stab,
Und raubt mir nun das leidige Geld
Mein junges Leben dieser Welt.

B. 7.

Ach! spiegelt euch ihr frechen Sünder!
Setzt doch GOTT nie als aus dem Sinn,
Ihr Alten lehret eure Kinder
Was böse That bringt vor Gewinn,
Und laßt die Gottesjurcht allein
Beständig eure Nichtschmarn seyn.

Überschrift.

D Wandrer! schene dich vor dieser Stätte nicht,
Mein Körper, den das Rad durchs Henkers Hand zerbricht,
Liegts zwar zum Scheusal da; allein es kam in Leben,
So böse als es war, doch gute Regeln geben,
Denn siehst du solches an, so lernst du darbey
Was vor ein böses Ding der Raub- und Mordgeist sey.
Erblickest du zugleich des Märders schändtes Laster,
So wird die selbiges um desto mehr verhafter.
Und zeigt dir endlich noch dich aufgesteckte Brad,
Den höchst gerechten Lohn vor meine Mißthat,
So soll die Wahrheit die fest ins Gemüthe dringen,
Daß alle Sünden gleich die Straffe mit sich bringen.

103 106 108

1078

PLA

+



Der durch das leidige Geld sich von dem Satan
verführen lassende

Arme Sünder

Nahmens

Andreas Schöne

aus Schwedtsch gebürtig,

vor kurzer Zeit aber nach Gottens verheyrathet,

Welcher

angenen harten Winter

des 1739sten Jahres

= Freundin

f-Schlägen

ich ums Leben gebracht,

hoher Obrigkeit das recht-

er unter Volkreicher Versamm-

en 27 May von oben herunter

s Rad geflochten,

ECUTION

recklichen Exempel

geschet worden.

in diesem Jahre.

